

Kraft der Worte und Gesten



Die Wiederentdeckung der Märchen -
ein Portrait des Erzählers Jan Deicke.

THOMAS H. LEMKE

Ein Abend im Oktober 2007, ganz am Rande der Republik: Männer und Frauen, Alte und Junge warten gespannt im Raum. Ein gemischtes Publikum, von Szene bis Normalo. Viele sitzen auf Stühlen, einige am Boden auf Decken. Eine Stimme erklingt: tief und kraftvoll, dann wispernd, später wieder laut ächzend und knarrend wie eine alte Tür. Nach kurzer Zeit ist die anfängliche Skepsis auch aus dem letzten Gesicht gewichen. Augen beginnen zu funkeln, die Gesichter der Zuschauer öffnen sich. Und mit ihnen die Herzen: Märchenabend in der *NeisseGalerie* in Görlitz. Jan Deicke erzählt Märchen für Erwachsene und Pärchen. „Die Hosenschnur“ ist angesagt – eine Sammlung orientalischer Märchen mit Witz und Erotik.

NaturKlangSpielGeschichten

„Märchenerzähler und Weidenbau-Künstler“ gibt Jan beim Interview als seine Berufe an. Dass er auch Projektorganisator ist, Vater von vier Söhnen, Klangerzeuger, Umweltbildner und Sozialpädagogik studiert hat, erzählt er erst auf Nachfrage. Seine Projekte tragen Namen wie *NaturKlangSpielGeschichten* (www.naturklangspielgeschichten.de) oder *AG Brachial Grün*.

Die Teilnehmer vom Bundesweiten Männertreffen 2006 kennen ihn als bezaubernden Erzähler. Mit seinen Geschichten zog er den ganzen Saal in den Bann. Denn Jan erzählt nicht einfach so. Er gestikuliert, springt, gibt jeder der Figuren eine eigene Stimme und eine unverwechselbare Bewegung. Da entstehen Welten auf der Bühne! Und dennoch bleibt Freiraum für eigene Kreativität. Jeder Zuhörer erlebt eine andere Geschichte, jeder kreiert seine eigenen Bilder. Anders als beim Märchenfilm im Fernsehen, wo der Strolch auf allen Mattscheiben gleich aussieht. Vielleicht ist es das, was das Zuhören zum einmaligen Erlebnis werden lässt?

Wie er denn zum Erzählen gekommen sei, frage ich Jan. „Bei meiner Arbeit in der Umweltbildung während meines Studiums“, sagt er. „An einem heißen Sommertag habe ich mit einer Schulklasse im Wald gespielt. Wir haben richtig Spaß gehabt. Völlig geschafft und überhitzt ließen wir uns in einem Dickicht auf die warmen Nadeln sinken. Ich habe gesagt: Wir legen uns jetzt hin, schauen die Baumwipfel und den Himmel an und halten die Klappe. – Wir waren lange still. Dann habe ich aus einem Impuls heraus angefangen, eine Geschichte zu erzählen. Irgendeine. Das war so ein verzauberter Moment, getragen von den Erlebnissen, die wir davor hatten. Da habe ich gespürt, welche Kraft im Geschichtenerzählen wohnt. Das war die Geburt des Geschichtenerzählers, meine Initiation sozusagen.“ Heute reist Jan mit Märchen- und Geschichtenprogrammen durch die Lande. Neben selbst erfundenen Geschichten hat er russische Märchen auf Lager, Schelmenmärchen, Liebesgeschichten, orientalische Märchen, Wassermärchen ... und was im Erzählerleben sonst noch im Künstlerköfferchen gelandet ist.



© Alexander Benheim

Und außerdem singt er! Zusammen mit dem Pianisten Matthias Hirth trägt er vertonte Lieder von Wilfrid Polke vor. „Vagantenlieder“ heißt das Programm (www.mondschaaf.de). Es erzählt von einem Vagabunden, der so gern sein eigener Herr wäre und sich doch immer wieder stellen muß – dem Leben, den Menschen ... Warum nur erinnert mich das so an diesen Jan?

Jan Deicke ist in Dresden bekannt. Bei seinen Projekten bringt er Menschen zueinander. Das beste Beispiel: Die *Lange Nacht der Märchen* in Grillenburg im Tharandter Wald (www.maerchennacht.de). Die erste Idee für ein Erzählkunstfestival hatte er vor 4 oder 5 Jahren.

Und was macht Jan? Er gewinnt die *Sächsische Landesstiftung Natur und Umwelt* als Veranstalter. Er bringt Vertreter verschiedenster Künste, von Malerei, Tanz, Musik, Klang und Performance, zusammen und gewinnt Firmen als Sponsoren. Außerdem kümmert er sich um Verpflegung, bestellt Toilettenhäuschen, besorgt Kabel und erkennt auf einmal: Das Ganze muß ja auch aufgebaut werden! Da braucht es viele Hände. Geld ist kaum da. Was tun? Jan gewinnt die 8. Klasse einer Dresdner Schule dafür, eine Woche lang mit Hand anzulegen. Die Schüler sind so begeistert, dass sie eine Ferienwoche dafür opfern, manche verzichten sogar auf interessante Reisen.

Das Ergebnis: Nach der ersten Märchennacht 2006 zum Element Feuer, dem „Zündfunken“, fand jetzt die zweite Nacht zum Element Wasser statt. Dass sie durch den vielen Regen verwässert war, passte zum Thema. Im nächsten Jahr geht es dann am zweiten Septemberwochenende weiter: Thema ist die Erde, 2009 dann die Luft.



In Farbe viel schöner: Postkarte des Duos „Mondschaaf“ unten: mit Matthias Hirth (links) und während der Märchennacht (ganz unten)



Kontakt zum Märchenerzähler / CD-Bestellung
NaturKlangSpielGeschichten - jan deicke
 tel. 0351. 810 89 58 / mobil 01520. 20 76 366
jan-deicke@web.de
www.naturklangspielgeschichten.de
www.mondschaaf.de • www.maerchennacht.de



© Archiv Jan Deicke (oben u. links)



© Archiv Jan Deicke (oben)

Wurzelnde Luftschlösser

Hatte ich schon geschrieben, dass die Märchen-
nächte in einem Schlosspark stattfinden? Jan baut
auch Schlösser: Nicht nur die in seinen Erzählungen,
auch „Wurzelnde Luftschlösser“, wie er zu seinen
Weidenbau-Kreationen sagt. Der Weidenbau ist sein
zweites Standbein, verbindet ihn – und alle, die es
ebenfalls wollen – mit der Natur und lässt immer wie-
der sehen, wie wichtig Wurzeln sind. Was nicht an-
wurzelt, gedeiht nicht. Ob er da allein baut, fragte ich
ihn. „Am liebsten nicht“, sagt Jan. Auch da stiftet er
an. Stellt den Auftraggebern sein Knowhow zur Ver-
fügung, damit diese kreativ sein und ihre Vorstel-
lungen verwirklichen können. Wer allerdings ein-
fach ein Weidenbauprojekt fix und fertig in seinen
Garten gestellt haben will, darf sich auch melden.

Als ich Jan nach seinen eigenen Wurzeln frage, hö-
re ich von der Kindheit auf einem Dorf im Leipziger
Land, von einem naturwissenschaftlich hervor-
ragend gebildeten Schüler, von „künstlerischen Er-
lebnissen nahe Null“, vom Umzug zurück nach Dres-
den, der Angst vor dem Knast als Totalverweigerer
und den Beziehungen zu Stiefvater und Vater. Und
dann dieser Satz: „Mir ist aufgefallen, wie unglau-
blich mächtig dieses Bild vom eigenen Vater in Be-
zug darauf ist, wie ich meine eigene Vaterrolle aus-
übe.“

Mit seinem größten, dem Ziehsohn, schon zeitig in
seinem Leben in die Vaterrolle hinein gegangen, will
er heute seinen vier Söhnen vor allem Verlässlich-
keit bieten. Und das als geborener Luftikus, mit die-

sem Berufsbild! Er arbeitet daran und merkt selbst, wie es ihm zuneh-
mend gelingt. Aber herausfordernd ist es nach wie vor!

Engagiert und lebendig

Viele Fragen habe ich an Jan, als ich ihn besuche – nicht alle kann ich stel-
len, dafür ist die Zeit zu kurz, die wir miteinander haben. Aber ein bis-
schen mehr erfahre ich doch noch:

Hast Du das Erzählen gelernt oder war das einfach so da? – Beides. Die
handwerklichen Grundlagen habe ich von meiner Lehrerin Margarethe
Möckel, die leider schon verstorben ist. Viel erzählt habe ich schon als
Kind, damals vor allem den Tieren. Als Erzähler sehe ich mich im Dienst
der Geschichte. Ich gebe sie wieder und übersetze sie in den jetzigen Mo-
ment für die augenblicklichen Zuhörer. Was allerdings unverändert bleibt,
sind die archaischen Bilder dahinter.

Wann wird erzählen zur Kunst? – Ein guter Erzähler ist in erster Linie ein
guter Zuhörer. Das ist die Basis. Man muß die Dinge hinter den Dingen
sehen und hören. Erzählt man sie, kann Nähe und Begegnung entstehen
– Nähe zwischen Erzähler und Zuhörer und im besten Fall für die Zuhö-
rer Begegnung mit sich selbst. Wenn Du nur erzählst, was Du siehst, bist
du ein Techniker.

Was willst Du noch erreichen? – Oh, da gibt es viel! Neben den beruf-
lichen Projekten spüre ich auch persönlich eine Sehnsucht danach anzu-
kommen, mich zu verorten. Das ist eine Kunst: Flexibel zu sein, aber nicht
beliebig.

Was ist Dein nächstes Projekt? – Auf jeden Fall die Märchen-
nacht in Grillenburg im Tharandter Wald am zweiten Septemberwochenende 2008.
Die Vorbereitungen dafür laufen schon. Und ich erarbeite gerade ein neu-
es Programm, „Vogelkopp und Freßsack“ wird es heißen. Beim Märchen
vom Vogelkopp geht es um einen Mann, der anders sein wollte, als alle
anderen, der hat nämlich...

Und Jan ist schon wieder mittendrin im Märchenerzählen. Zehn Minuten
später sagt er: „...der Freßsack ist von Rio Reiser. Die beiden bringe ich
zusammen.“ Wir dürfen gespannt sein, was dabei herauskommt – lang-
weilig wird es mit Sicherheit nicht!

Thomas H. Lemke

Coach & Berater in eigener Praxis in Dresden,
ist an den Geschichten von Menschen mit besonderen Lebensläufen
schon von Berufs wegen interessiert: Er unterstützt seine Klienten
herauszufinden, was sie (beruflich) wollen, und es dann auch zu tun.

► www.beratungcoaching.de

Seine Angebote für Männer sind zu finden bei ► MannKomm.de



